

# Ferien vom Krieg

Dialoge über Grenzen hinweg



## SPENDENAUFTRUF 2019

Liebe Förderer und Unterstützer\*innen, Sehr geehrte Damen und Herren, während wir diese Informationen schreiben, berichten die Medien einmal mehr über Luftangriffe und Raketenbeschuss in Gaza und Zusammenstöße an der Grenze zum Gazastreifen, bei denen ein Jugendlicher getötet wurde.

Handlungsspielräume für Aktivist\*innen, die sich in **Israel und Palästina** für Dialog und Begegnungen stark machen, werden kleiner. Auf beiden Seiten werden diese Menschen, immer öfter auch von staatlicher Seite, als „Verräter“ bezeichnet, öffentlich diffamiert und sind regelrechten Anfeindungen ausgesetzt.

„Zwischen Protest und Verzweiflung“ beschreibt die Spannbreite dessen, was viele Menschen in den **Ländern des ehemaligen Jugoslawien** in Bezug auf die dortige Lage empfinden. Die Wut und Enttäuschung der dort lebenden Menschen zeigt sich in den bis heute andauernden Demonstrationen gegen Machtmissbrauch und Korruption und für ein

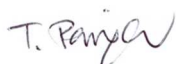
**Bitte unterstützen Sie unsere friedenspolitische Arbeit!**

Ende politischer Willkür. Vielen unserer Mitarbeiter\*innen macht ihr Engagement bei YU-Peace und die Möglichkeit, damit nationalistischer Propaganda entgegenzuwirken und praktisch zur positiven Veränderung in ihren Ländern beizutragen, Mut. Es bestärkt sie darin, trotz der schwierigen Lage nicht aufzugeben. Dies zeigt, wie wichtig unsere Arbeit im ehemaligen Jugoslawien immer noch und gerade jetzt ist - auch, wenn das Ende der Kriege schon lange zurück liegt.

*Ferien vom Krieg* geht weiter! Schrumpfenden Handlungsspielräumen zum Trotz nehmen sich unsere Partner\*innen die Räume, die sie brauchen, um durch Begegnung und Dialog mit den „Anderen“ die Spirale von Gewalt und Hetze zurückzudrehen. Dabei brauchen sie Ihre und unsere Unterstützung, auch finanziell. Denn: **Ferien vom Krieg finanziert sich aus privaten Spenden. Dies sichert auch unsere politische Unabhängigkeit.**



**Brigitte Klab**  
Koordinatorin



**Tessa Pariyar**  
Koordinatorin



**Katharina Ochsendorf**  
Koordinatorin



**Theo Christiansen**  
Vorstand Grundrechtekomitee

## Dialogseminare und Begegnungen im Sommer 2019

Im Mai 2019 werden palästinensische und israelische Teilnehmende des allgender-Seminars 2018 im Rahmen ihrer Nachfolgeaktivitäten kleine Theateraufführungen in Israel und Palästina zeigen. Bereits jetzt laufen die Proben und Vorbereitungen hierfür. Im ehemaligen Jugoslawien wird die Erstbegegnung mit 120 Teilnehmenden im Juli diesen Jahres in Split stattfinden. Außerdem wird es wieder Friedenscamps für aktive Teilnehmer\*innen der Vorjahre geben, eine Begegnung für Studierende, und gegenseitige Besuche.

Im August 2019 findet das Dialogseminar nur für junge Frauen\* aus Israel und Palästina in Deutschland statt. Im allgender-Seminar Mitte August arbeiten junge Frauen und Männer aus Israel und Palästina erstmals mit einer neuen Methode, die den politisch-narrativen Ansatz mit Gewaltfreier Kommunikation verbindet. Wir freuen uns sehr darauf, das Konzept mit neuen Partner\*innen zu realisieren.

# Die Gegenwart der Vergangenheit in Srebrenica

*Valentina Gagić-Lazić leitet die Organisation Sara in Srebrenica, mit der wir seit 2016 zusammenarbeiten. Valentina Gagić-Lazić lebt und arbeitet in Srebrenica.*

*(Autorin: Valentina Gagić-Lazić)* Da die Rückkehr nach Srebrenica im Jahr 2000 sehr spontan begann, hatten die Politiker keine Zeit mehr, die Stadt und die Schule nach Volksgruppen zu teilen. Die jungen Leute wachsen gemeinsam auf und die Stadt wird so auf mul-

ge Frieden gefährdet werden könnte. Das ist schlecht, da die jungen Leute nur von ihren Eltern oder Verwandten etwas über den Krieg hören, die gewöhnlich einen Blickwinkel haben, der nur die eigene Ethnie als Opfer anerkennt und die anderen als Kriegsverbrecher anklagt. Der Genozid wird weiterhin geleugnet. Die Toten werden zu Zahlen in einem Wettstreit um die meisten Opfer. Es ist sehr schwierig, objektive Fakten über den Krieg zu erhalten.

Deshalb ist unsere Arbeit und die ähnlicher Initiativen so wertvoll und unverzichtbar. Nur hier haben junge Leute die Möglichkeit, offen miteinander zu reden, ihre Meinungen auszutauschen und, was beson-

ders wichtig ist, die andere Seite der Medaille zu sehen. Ich kann die positiven Veränderungen in ihrer Einstellung sehen. Leider leben wir in einer Gesellschaft, die Kriegsverbrecher und Soldaten als Helden verehrt, während Leute, die ihr

Leben riskierten, um anderen zu helfen, darüber nicht offen reden können. Das Friedenscamp in Srebrenica hat uns viel Rückenwind gegeben. Wir konnten zum ersten Mal offen über die heiklen Themen sprechen. Einige Eltern haben ihren Kindern, besonders den Minderjährigen, nicht erlaubt, mit zu den Gedenkstätten zu gehen. Das betraf meistens die serbischen Jugendlichen. Uns ist bewusst, dass sie das tun, weil sie Angst vor der Reaktion ihres Umfeldes haben. Aber wir erleben auch, dass die Jugendlichen andere Entscheidungen treffen, wenn sie die Erfahrung machen, dass sie damit nicht alleine stehen. Ein junges Mädchen erzählte in einem Fernsehinterview, wie traurig sie darüber war, dass ihre Eltern ihr verboten, mit nach Potocari (Gedenkstätte für die Opfer des Massakers) zu gehen. „Wenn ich 18 bin, werde ich das ändern“, sagte sie. Alle sprechen nach dem YU-Peace Camp mit mehr Mut über die Probleme und haben zahlreiche eigene Initiativen gestartet. Abschließend möchte ich betonen, wie wichtig YU-Peace für uns ist, weil wir hier zusammen eine Vision teilen und daran arbeiten, die Gesellschaft in Bosnien zu verbessern. Die Rolle des Komitees ist sehr wichtig, da es den jungen Leuten einzigartige Aktionsmöglichkeiten bietet und nicht auf Werbung und Popularität für sich als Geldgeber setzt.



Teilnehmer\*innen besuchen die Gedenkstätte Potocari

tiethnischen Fundamenten wieder aufgebaut. Eines unserer Hauptprobleme ist aber, dass wir keinen öffentlichen Dialog über die Vergangenheit und den Krieg führen. Wir erwähnen ihn nicht, weil wir befürchten, dass sonst der brüchi-

## Die „Anderen“ als Menschen sehen

*Miriam S. ist 22 Jahre alt, studierte Englische Linguistik und Literatur und arbeitet nun an der Universität Nablus. Sie ist in Nablus geboren und aufgewachsen. Mit Laura Kotzur sprach sie über ihre Erfahrungen im Frauen\*seminar im Sommer 2018.*

**Laura Kotzur: Was hat dich motiviert, am Seminar teilzunehmen?**

**Miriam S.:** Ich hatte mein gesamtes Leben keinen Kontakt mit Israelis. Aber ich glaube, dass es sehr wichtig ist, beide Seiten zu hören, um den gesamten Konflikt zu verstehen. (...) Aus diesem Grund bewarb ich mich für das Seminar. (...) Palästina ist immer noch ein Entwicklungsland, und die Presse ist nicht gerade eine starke

Kraft. Ich denke, dass beispielsweise viele Menschenrechtsverletzungen, nicht an den Rest der Welt vermittelt werden. Und für mich hat es sich so angefühlt, als ob auch die Israelis nicht besonders viel darüber wissen. Sie sehen das Narrativ, das ihnen ihr ganzes Leben über vermittelt wurde. Deshalb wollte ich mit den Israelis



sprechen und ihnen berichten, was ihr eigenes Land anrichtet. (...)

**L.K.: Wie war es für dich, deine Geschichte zu erzählen?**

**M.S.:** Ich glaube, dass viele aus der Gruppe verstehen wollten. Sie haben zugehört, haben Rückfragen gestellt und waren sehr mitfühlend. (...) Sie waren nicht beschämt, aber irgendwie haben sie verstanden und erkannt, was in unterschiedlichen Teilen des Landes passiert und fühlten sich verantwortlich. Sie meinten, dass sie ihr Land in eine Richtung lenken können, um etwas zu verändern und einen friedvolleren Weg zu finden. Ich denke, dass unsere Geschichten sehr dazu beigetragen. Ich hatte erwartet, dass wir mit einer bestimmten Haltung hier ankommen und mit der gleichen wieder gehen. Aber ich lag völlig falsch. Wir haben uns verändert – nicht nur die Israelis, sondern auch die Palästinenserinnen. Ich habe Israelis nie als menschliche Wesen gesehen und ich glaube sie haben uns auch nie als solche wahrgenommen. Uns wurde immer erzählt, dass sie uns nur Schaden zufügen wollen. Doch die menschliche Seite zu sehen, ist äußerst wichtig, um eine Lösung zu finden.

**L.K.: Wie hast du dich am Anfang des Seminars gefühlt und gab es später einen Wendepunkt für dich?**

**M.S.:** Am Anfang kannten wir uns nicht. Die Stimmung war sehr angespannt, und es herrschte eine Atmosphäre, in der keine der anderen traute. Wir hatten Angst, da die Israelis sich anfangs ständig Notizen machten! Ich dachte, sie würden Profile von uns anlegen und uns dann melden. (...) Wir wollten uns zuerst nicht beteiligen wegen der „Normalisierung“. Aber schnell wurde uns klar, dass es darum überhaupt nicht geht. Wenn man anfängt, miteinander zu sprechen, vergisst man den Konflikt und man sieht die anderen als Per-



Palästinensische Teilnehmer\*innen betrachten das israelische Narrativ

sonen, die auch leiden, auch wenn es ein anderes Leid ist. (...) Wir sprachen über die Intifada und über die geliebten Menschen, die wir verloren haben. Die Israelis reagierten sehr mitfühlend und sprachen dann von Selbstmordattentaten in Bussen. Es gibt so viele Geschehnisse, unter denen sie leiden. Es war sehr wichtig für uns alle, darüber zu sprechen, um Heilung zu erfahren. (...)

**L.K.: Wie war es für dich, die Geschichten der anderen Gruppe zu hören?**

**M.:** Ich wusste nicht, dass die Aktionen von manchen Individuen, wir nennen sie Extremisten, weil es keine organisierte Bewegung ist, also die Selbstmordattentäter, dass diese Individuen die Leben von so vielen Menschen beeinflussen. Die Angst, mit der sie leben, ist einfach grässlich. Vielleicht genauso schlimm wie unsere Angst, wenn wir durch die Checkpoints gehen, und vielleicht genauso schlimm wie unsere Angst, wenn wir einen Freund verlieren. So viele haben davon erzählt, wie es ist, Freunde zu verlieren. Es war wirklich aufschlussreich, weil ich nie gedacht hätte, dass sie so etwas durchmachen. Ich wünschte, ich könnte etwas tun, um das zu stoppen. (...)

**L.K.: Heute ist der letzte Tag des Seminars. Was fühlst du, wenn du**

**an die Rückreise nach Hause denkst?**

**M.S.:** Um ehrlich zu sein, bin ich nicht so begeistert. So viel Freiheit zu sprechen und mich einfach frei zu bewegen, das habe ich zu Hause nicht. Es ist für mich jedes Mal schwierig, nach Hause zu kommen, wenn ich im Ausland unterwegs war. Ich gehe jedes Mal durch diese depressive Phase. Auch wenn ich keine deutsche Bürgerin bin, habe ich hier all diese Rechte. Nicht mal zu Hause, wo ich Bürgerin bin, habe ich solche Freiheiten.

**L.K.: Vielen Dank für deine Gedanken. Möchtest du noch etwas hinzufügen?**

Dass wir im Seminar nur Frauen waren, schätze ich sehr. Wir hatten dadurch den Raum, den wir brauchten, um uns frei zu fühlen, um emotional zu werden, um zu weinen und unsere Gefühle zu zeigen. Auch um nicht bewertet und verurteilt zu werden und gesagt zu bekommen, dass wir schwach oder so wären. Männer drücken ihre Emotionen nicht so aus wie wir. Nur unter Frauen zu sein, tat wirklich gut, und ich kann mich nicht erinnern, wann ich das letzte Mal eine so lange Zeit mit so vielen wunderbaren und inspirierenden Frauen verbracht habe. Ich habe das sehr genossen. Vielen Dank dafür!



## Spenden und unterstützen: Vielfältige Möglichkeiten auf der neuen Homepage

Die Seminare im letzten Jahr haben einmal mehr gezeigt, dass es sich lohnt, jungen Menschen zu ermöglichen, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam Initiative für die Transformation ihrer Gesellschaft zu ergreifen. Bei den Begegnungen im ehemaligen Jugoslawien und auch bei den Dialogseminaren zwischen jungen Menschen aus Israel und Palästina, wissen die Teilnehmenden die Möglichkeit der intensiven Auseinandersetzung mit den „Anderen“ zu schätzen. Diesen Raum, der zumindest in Israel und Palästina zunehmend kleiner wird, nutzen sie für offene Dialoge.

Das Projekt *Ferien vom Krieg* finanziert sich durch private Spenden und Stiftungen, Sammlungen in Gemeinden und Friedensgruppen, bei Geburtstagen, Trauerfeiern oder bei Benefizveranstaltungen von Schulen und Initiativen. Wenn Sie selbst zu einem Anlass zu Gunsten von *Ferien vom Krieg* Spenden sammeln oder Freund\*innen und Bekannte über das Projekt informieren möchten, schicken wir Ihnen gerne Informationsmaterial kostenlos zu. Gerne besuchen wir Sie und halten Vor-

träge in Ihrer Gruppe, Initiative oder Kirchengemeinde.

Zukünftig werden wir die verschiedenen Unterstützungs- und Spendenmöglichkeiten noch erweitern und umfassende Informationen darüber auf einer neuen, überarbeiteten Homepage bereitstellen. Daneben finden Sie wie bisher Aktuelles aus dem Projekt, allgemeine Informationen über unsere Arbeit, alle Publikationen, Fotos, Interviews mit Teilnehmer\*innen, Presseberichte über *Ferien vom Krieg* und vieles mehr.

Es wird neben einer vereinfachten Möglichkeit online zu spenden, auch einen digitalen Newsletter geben, durch den Sie aktuelle Informationen sowie unsere Publikationen zukünftig auch via Email erhalten können. Selbstverständlich können Sie weiterhin sämtliche Publikationen kostenlos in Papierform erhalten und auch Ihre Spende händisch mit Hilfe des bewährten Überweisungsträgers tätigen.

Wir arbeiten fieberhaft an der Homepage, damit sie im Mai online gehen kann und freuen uns, wenn sie uns auf der neuen Homepage besuchen!

### Spendenkonto *Ferien vom Krieg*

Grundrechtekomitee

**IBAN** DE34 5086 3513 0008 0130 55

**BIC** GENODE51MIC

Spenden für das Projekt sind steuerlich absetzbar.

Bitte tragen Sie Ihre Adresse unter *Verwendungszweck* ein und Sie erhalten im Januar des darauffolgenden Jahres eine Spendenquittung von uns.

### Komitee für Grundrechte und Demokratie

#### Projekt *Ferien vom Krieg*

Aquinostr. 7-11 | 50670 Köln

Telefon 0221 – 97 26 918

[info@ferien-vom-krieg.de](mailto:info@ferien-vom-krieg.de)

[www.ferien-vom-krieg.de](http://www.ferien-vom-krieg.de)

### Datenschutz

Zum Datenschutz gemäß der EU-Datenschutzverordnung: Wir halten gerne mit Ihnen Kontakt: Ihre Daten (Postanschrift) haben wir ausschließlich gespeichert um Ihnen unsere Projektinformationen (ggf. Spendenbescheinigung) zuzusenden. Selbstverständlich werden wir Ihre Daten nicht weitergeben. Sie können jederzeit Ihre Einwilligung Informationen von uns zu erhalten, per Email oder postalisch widerrufen und die Löschung Ihrer Adressdaten verlangen. Ebenso erteilen wir Ihnen jederzeit Auskunft, welche Daten wir von Ihnen gespeichert haben.

### Redaktion

Brigitte Klaß, Katharina Ochsendorf, Tessa Pariyar und Dirk Vogelskamp

Die Arbeit des Projekts *Ferien vom Krieg* wird durch die Stiftung *Dialoge & Begegnungen* unterstützt.

